

# Am Ende könnte der Streit umsonst gewesen sein

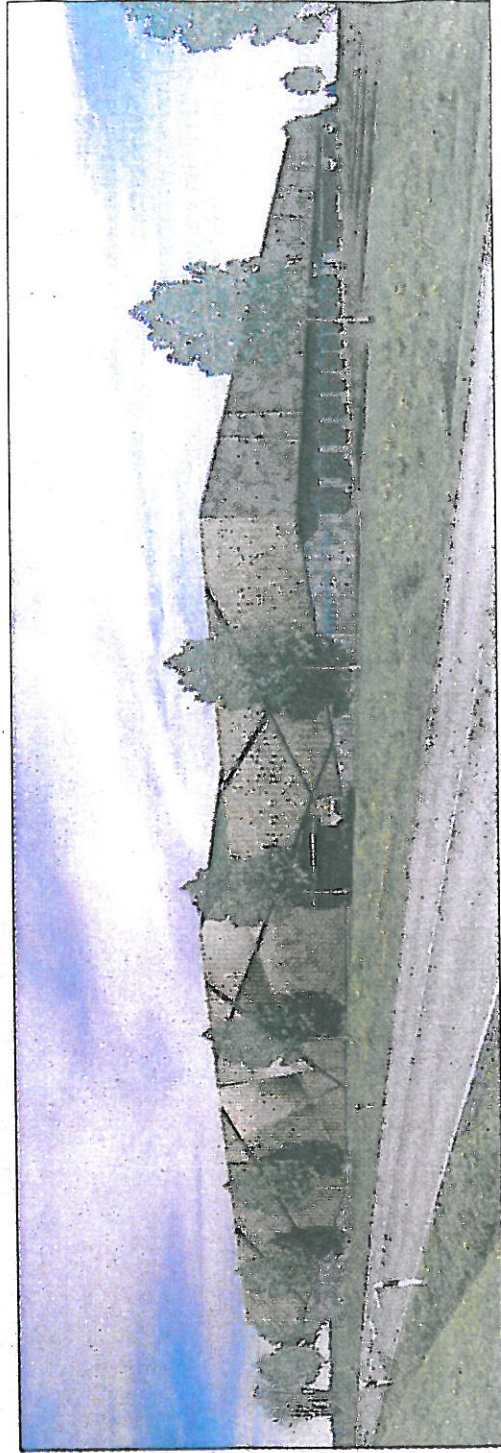
Warten auf HUGO BOSS in Nürtingen — Der Streit um die geplante große Lagerhalle hinterlässt Narben

Von Marc Herwig **RAZ 2.1.09**

**Nürtingen/Metzinger.** Eigentlich wollte Hugo Boss nur eine Lagerhalle bauen. Doch dann stürzte der Modekonzern mit seinen Plänen erst die Stadt Metzinger und dann die Nachbarkommune Nürtingen in einen heftigen Streit: Tausende Bürger lehnten sich gegen ihre Politiker auf. In Metzinger warf Oberbürgermeister Dieter Hauswirth (CDU) frustriert das Handtuch — und auch sein Amtskollege in Nürtingen spricht inzwischen von „tiefen Narben“, die der Streit hinterlassen werde. Hugo Boss ist hingegen feinsensibel. In der Unternehmenszentrale überlegt man inzwischen, ob man die Lagerhalle überhaupt noch will. Sicher ist nur eines: Die nach wie vor geplante riesige Halle wird auch 2009 noch für erbitterte Auseinandersetzungen sorgen.

290 Meter lang, 180 Meter breit und 20 Meter hoch soll das Boss-Lager werden. Bekleidungs-Geschäfte aus ganz Europa sollten eines Tages von dort aus beliefert werden. Nachdem die Metzinger den Hallenbau durch einen Bürgerentscheid im August mehrheitlich vereitelt hatten, blieb nur noch das Baugebiet in Nürtingen. Dort haben der Oberbürgermeister und die meisten Gemeinderäte gegen den Widerstand tausender Bürger grünes Licht für den Hallenbau gegeben.

Rund 3000 Nürtinger hatten mit ihrer Unterschrift gefordert, dass sie selbst über den Bau der Lagerhalle entscheiden müssten — genau, wie es zuvor in Metzinger der Fall war. Der Gemeinderat lehnte



Die Computeranimation eines Architekturbüros zeigt einen Vorschlag für die geplante neue Lagerhalle des Metzinger Bekleidungsunternehmens BOSS. Erst wollte Hugo Boss die Halle in Metzinger, dann in Nürtingen.

dieses Ansinnen zweimal ab und verwies darauf, dass er selbst den Bau ja bereits grundsätzlich genehmigt habe. Das nehmten viele Bürger den Politikern übel. „Der Frust ist schon sehr groß“, sagt Bruno Bienzle von der Bürgerinitiative. Der Oberbürgermeister und die Mehrheitsfraktionen im Gemeinderat hätten sich völlig verrannt und sich von Boss an der Nase herumführen lassen.

Am Ende könnte der ganze Streit umsonst gewesen sein. Denn ob die Halle wirklich noch gebaut wird, ist zurzeit unsicher. Bei Hugo Boss laufen die Geschäfte im Moment nicht gut, und so hat sich der Konzern Bedenkenzeit bis Ende März

gen errichten. Inzwischen haben sich Politiker und Bürger in beiden Städten zerstritten. In der Unternehmenszentrale wird überlegt, ob man die Lagerhalle überhaupt noch will. Foto: dpa

erbeten. Dann sei absehbar, wie sich die Geschäftslage entwickle und ob das neue Lager noch gebraucht werde, argumentieren die Unternehmensverantwortlichen.

Sollte Hugo Boss die Halle gar nicht mehr bauen, wäre das ein politisches Desaster für die Hallen-Befürworter, unken die Gegner: Erst der Ärger mit den Wählern, und dann stünden die Gemeinderäte am Ende auch noch mit leeren Händen da. Die Bürgerinitiative macht keinen Hehl daraus, dass sie sich über diese Entwicklung freuen würde. „Die Halle wird hier niemals gebaut“, glaubt Aktivist Bienzle inzwischen. „Boss ist kein schwä-

bisches Traditionsunternehmen mehr, das sich in der Region weiterentwickelt. Dort wird nur noch ausgeschlachtet“, sagt er mit Blick auf den Finanzinvestor Permira, der Mehrheitsaktionär der Hugo Boss AG ist.

Über diese Möglichkeit will Nürtingens Oberbürgermeister Otmar Heinrich (SPD) zumindest öffentlich noch nicht nachdenken. „Ich rechne noch fest damit, dass gebaut wird“, betont er.

Egal, welches Lager in Nürtingen am Ende gewinnt: „Es werden auf jeden Fall Narben zurückbleiben, sagt der Oberbürgermeister. „Die Auseinandersetzung hat tiefe Gräben aufgerissen.“